

Moderne Rüstungsunternehmen in der Schweiz : die Safran-Vectronix AG

Autor(en): **Loke, Ruben**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **95 (2020)**

Heft 11

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-914462>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Moderne Rüstungsunternehmen in der Schweiz: Die Safran-Vectronix AG

Die Kriegsgeschäfte-Initiative (KGI) der GSoA hat Rüstungsunternehmen wieder in den Fokus der medialen Öffentlichkeit gerückt. Welche Bedeutung haben diese heute in der Schweiz und mit welchen Herausforderungen sehen sie sich konfrontiert? Wir haben die Safran-Vectronix AG in Heerbrugg SG besucht um diesem Sachverhalt auf den Grund zu gehen.

Wm Ruben Loke



Bild: Vectronix

Schweizer Produkt: MOSKITO TI – Das neue Wärmebildgerät der Schweizer Armee (WBG MR 19).

Dass Safran-Vectronix seinen Sitz in Heerbrugg hat ist kein Zufall. Seinen Ursprung hat das Unternehmen in der 1921 gegründeten Manufaktur für optische Instrumente, Wild Heerbrugg AG. Seit 2003 ist Vectronix ein eigenständiges Tochterunternehmen des französischen Safran Konzerns.

An seinem Unternehmensstandort im Kanton St.Gallen werden derzeit über 240 Mitarbeitende beschäftigt, die ihre Zeit der Herstellung und Entwicklung von hochpräzisen, optronischen Instrumenten widmen. Im Bereich der elektrooptischen Sensorik für die militärische Nutzung ge-

hört Vectronix zu den führenden Anbietern weltweit und hält über 40 Patente.

Innovative Produkte

Aus der Dienstzeit kennen viele den Restlichtverstärker 95 und das Wärmebildgerät 90. Produkte, an denen Vectronix massgeblich beteiligt war. Auch der Lasergoniometer 85 und der Laserentfernungsmesser 04, die etwa von den Spähern in der Infanterie eingesetzt werden, stammen aus den Werkstätten in Heerbrugg.

Die heutige Generation der Sensoreninstrumente ist jedoch um ein vielfaches kompakter und bedienungsfreundlicher als

die althergebrachten Geräte. Zu den innovativsten Produkten gehört das MOSKITO TI, welches nun auch von der Schweizer Armee beschafft wird. Im weniger als 1,3 kg schweren Gerät ist eine ganze Bandbreite von Funktionen eingebaut. Eine Tagsichtoptik mit 6-facher Vergrößerung, ein ungekühlter Wärmebildsensor und ein Low-Light-Level Sensor ermöglichen dem Bediener bei Tag und Nacht auf bis zu 10 km Ziele zu beobachten und zu erfassen.

Neben den handgehaltenen Geräten werden auch moderne Goniometer Plattformen wie das STERNA hergestellt, welche modular mit den kompatiblen Beobachtungsinstrumenten konfiguriert werden können und zur Zielbestimmung für die Artillerie und Minenwerfer eingesetzt werden.

Vectronix stellt indes nicht nur einsatzbereite Geräte her, sondern ist auch Original Equipment Manufacturer (OEM). Dabei steht die Fertigung von Bauteilen zur Verwendung in Produkten von Drittfirmen im Vordergrund.

Das Spezialgebiet des Unternehmens liegt hier im Bereich lasergestützter Entfernungsmessung und digitaler Kompass, die den widrigsten Umweltbedingungen trotzen müssen. Die gefertigten Sensormodule werden dann von Heerbrugg aus an Systemintegratoren in der ganzen Welt verkauft.

Herausforderndes Arbeitsumfeld

Kernbestandteil jedes Konzerns sind seine Mitarbeiter welche den Wertschöpfungsprozess überhaupt erst ermöglichen. Im Montagestock dessen Arbeitsumgebung einer Uhrenmanufaktur ähnelt, treffen wir den Produktionsleiter des MOSKITO TI, Jsmael Stieger. Er führt 25 Mitarbeitende die das Gerät konzentriert Stück für Stück zusammenfügen.

In den zahlreichen Flowboxen, die für eine staubfreie Arbeitsfläche sorgen, werden monatlich bis zu 250 Beobachtungsgeschäfte hergestellt. Der gelernte Radio-TV Elektroniker hat im Laufe seiner Karriere



Jsmael Stieger leitet die Produktion des MOSKITO TI Sensor.



Patrick Drach: Er war Initiant des MOSKITO TI.

ein Studium in Elektrotechnik absolviert und hält einen Master-Abschluss in Business Administration. An seiner Arbeit fasziniert ihn besonders die Komplexität der hergestellten Produkte und nicht zuletzt die Abwechslung, die im Austausch mit der Belegschaft entsteht.

Während unseres Rundgangs stösst der Verkaufsleiter Patrick Drach dazu. Er berichtet von seinem Werdegang nach dem abgeschlossenen ETH-Studium in Maschinenbau. Bei seiner Suche nach einem Arbeitgeber mit konkretem Produktbezug wurde er schlussendlich bei Vectronix fündig. Vor seiner Funktion als Leiter im Verkauf war er im Produktmanagement tätig und unter anderem an der Kreation des obengenannten MOSKITO TI beteiligt.

Der Anspruch des Unternehmens im elektrooptischen Sektor führend zu sein, scheint auch bei ihm ein ausschlaggebendes Argument für seine Anstellung zu sein. Die Tatsache, dass hier innovative Spitzenprodukte entwickelt und hergestellt werden, sorgt bei den Mitarbeitenden spürbar für einen anhaltenden Tatendrang.

Die Kriegsgeschäfte-Initiative

Die GSoA postuliert das Verbot der Finanzierung von Kriegsmaterialproduzenten und möchte eine entsprechende Änderung der Bundesverfassung erreichen. Stellen wir den Forderungen der Initianten den Standpunkt der Rüstungsunternehmen entgegen.

Aus unternehmerischer Perspektive erschwert das potenzielle Investitionsver-

bot die langfristige Planungssicherheit. Die kurzfristige Finanzierung ist in diesem Fall nach jetzigem Stand nach wie vor gesichert. Aber gerade um auf Unvorhergesehenes reagieren zu können, ist eine Einschränkung der Aufnahmemöglichkeiten von Geldmitteln problematisch. In der jetzigen Phase der Unsicherheit, aufgrund der Covid-19 Pandemie, sind zusätzliche Hürden sehr unvorteilhaft. Mittel- und Langfristig kann die Anpassung der Bundesverfassung zur Folge haben, dass Neuentwicklungen nicht finanziert werden können und so die Innovationsfähigkeit ausgebremst wird, erklärt CEO, Max Kreis.

Auch zukünftige Expansionsmöglichkeiten der Firma sind dadurch gefährdet. Eine vermehrte Abhängigkeit von Auslandsinvestitionen hat möglicherweise den schleichenden Abgang aus dem Land zur Folge, was wiederum den Verlust von kritischem Know-how für den Technologiesektor in der Schweiz bedeutet. Im Endeffekt sind die zahlreichen Arbeitsplätze im Unternehmen gefährdet, wenn die Funktionsfähigkeit des Geschäftsbereiches untergraben wird. Ein flexibles Ausfuhrgesetz von Rüstungsgütern ist ebenso wichtig für den Erfolg von Schweizer Firmen.

Das Verbot von Investitionen im Rüstungssektor bedeutet nämlich eine Einschränkung der Anagemöglichkeiten, sowie einen beachtlichen bürokratischen Mehraufwand für institutionelle Anleger. Dazu gehören die Verwalter unserer Pensionsgelder, namentlich die Rentenversi-

cherungen. Es kann dementsprechend davon ausgegangen werden, dass eine der Auswirkungen die die KGI nach sich ziehen würde, die Verringerung der zukünftigen Rentenbezüge wäre.

Stehen sie dem Frieden im Weg?

Kriegsmaterialproduzenten sind gesellschaftlich umstritten, doch sie dürfen nicht aus diskursiver Bequemlichkeit ausserhalb des gesamtwirtschaftlichen Kontextes betrachtet werden. Primär sollten rechtsstaatlich definierte Rahmenbedingungen den Rüstungsfirmen erlauben ihre Geschäftstätigkeit in ethisch vertretbarer Weise auszuüben.

Der Entzug von Geldmitteln scheint im Gegensatz dazu eher geeignet, um die Unternehmen an den Rand zu drängen, anstatt sie in einen konstruktiven Diskussionsprozess miteinzubeziehen. Das Ziel Frieden zu wahren ist unmittelbar von der Fähigkeit Sicherheit zu gewährleisten abhängig. Wenn wir die souveräne Landesverteidigung aufrechterhalten möchten, muss auch die Herstellung und Wartung der dazu benötigten Mittel garantiert sein. Dazu gehört der Erhalt der sicherheitsrelevanten Technologie- und Industriebasis (STIB) in der Schweiz, unterstreicht Dominik Knill, Verkaufsleiter Schweiz.

Gerade in dieser Hinsicht muss die Rolle der Rüstungsunternehmen, trotz aller berechtigten Kritik, differenziert betrachtet werden. Eine pauschale Stigmatisierung trägt in den wenigsten Fällen zu einer zweckmässigen Lösungsfindung bei. +